

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Personale Informationsmittel

Martin HEIDEGGER

EDITION

- 20-4** *Winke I und II* : (Schwarze Hefte 1957 - 1959) / Martin Heidegger. Hrsg. von Peter Trawny. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2020. - 219 S. : Diagramme. - (Gesamtausgabe / Martin Heidegger ; 101 : Abt. 4, Hinweise und Aufzeichnungen). - ISBN 978-3-465-01720-2 (kt.) : EUR 36.00 - ISBN 978-3-465-01734-9 (Ln.) : EUR 46.00
[#7187]

Mit schöner Regelmäßigkeit erscheinen die Bände der Heidegger-Gesamtausgabe;¹ vor allem sind dies in den letzten Jahren jene, die den sogenannten **Schwarzen Heften** gewidmet sind – auch wenn das nur einen Teil der Neueditionen umfaßt.² Wichtig ist, daß mit den Editionen ein vollständiges

¹ Zuletzt **Vorträge** / Martin Heidegger. Nach den Handschriften hrsg. von Günther Neumann. - Frankfurt am Main : Klostermann. - 21 cm. - (Gesamtausgabe / Martin Heidegger ; 80 : Abt. 3, Unveröffentlichte Abhandlungen, Vorträge ...) [#7064]. - Teil 2. 1935 bis 1967. - 2020. - VII S., S. 566 - 1411. - ISBN 978-3-465-01698-4 (br.) : EUR 79.00 - ISBN 978-3-465-01703-5 (Ln.) : EUR 94.00. - Rez.: **IFB 20-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10551> - Ferner: **Logik als die Frage nach dem Wesen der Sprache** : [Freiburger Vorlesung Sommersemester 1934 auf der Grundlage des Originalmanuskripts neu hrsg. von Peter Trawny] / Martin Heidegger. - [Vollständige Neuedition, erstmals nach dem Originalmanuskript]. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2020. - IX, 189 S. : Diagramm ; 21 cm. - (Gesamtausgabe / Martin Heidegger ; 38A). - ISBN 978-3-465-01667-0 : EUR 39.00 [#7065]. - Rez.: **IFB 20-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10529>

² Hier nur der Hinweis auf den ersten publizierten Band dieser Texte: **Gesamtausgabe** / Martin Heidegger. - Frankfurt am Main : Klostermann. - 21 cm [#3566] 94 : Abt. 4, Hinweise und Aufzeichnungen. Überlegungen II - VI (Schwarze Hefte 1931 - 1938) / [hrsg. von Peter Trawny]. - 2014. - 536 S. - ISBN 978-3-465-03814-6 (br.) : EUR 58.00 - ISBN 978-3-465-03815-3 (Ln.) : EUR 68.00. - Rez.: **IFB 15-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz401547256rez-1.pdf>. - Die **Schwarzen Hefte** haben, wie man wohl inzwischen konstatieren darf, nur dann ein nennenswertes medialen Echo erfahren, wenn sie zur Skandalisierung geeignete Aussagen vor allem im antisemitischen Sinne enthielten, wie groß deren Bedeutung aufs Ganze gesehen auch sein mag. Daß damit nicht hinreichend erfaßt werden kann, welche Bedeutung diese Hefte im Werkgefüge Heideggers wirklich haben, dürfte klar sein. So

oder zumindest vollständigeres Bild von Heideggers Denken gezeichnet werden kann. Die **Schwarzen Hefte** gehören so zweifellos auch in jede Reflexion hinein, die sich mit der Selbstbestimmung des Heideggerschen Philosophierens, wonach es diesem um die Wahrheit des Seins zu tun sei, befaßt, in der zugleich auch eine seltsame Art der Fremdbestimmung statthat.³ In dem vorliegenden Band nun, der **Winke I und II** betitelt ist, finden sich unsystematisch zusammengestellte Notate aller Art, ergänzt durch einige sogenannten Beilagen, die aus den späten 1950er Jahren stammen. Die Notate folgen auf diejenigen, die im vorhergehenden Band mit dem Heft **Notturmo I** abgeschlossen worden waren.⁴ Für die vorliegende Publikation

oder so wäre es angezeigt, sich den **Schwarzen Heften** nun in aller Ruhe zuzuwenden und ihren Inhalt *sine ira et studio* zu prüfen.

³ Siehe dazu jetzt auch die sehr instruktive Studie **Heidegger** : zur Selbst- und Fremdbestimmung seiner Philosophie / Oliver Precht. - Hamburg : Meiner, 2020. - 311 S. ; 21 cm. - Zugl.: München, Univ., Diss., 2020. - ISBN 978-3-7873-3810-8 : EUR 26.90. - S. 11 -16. - Precht präsentiert in seinem Buch eine radikale Infragestellung der Selbstpräsentation Heideggers, indem er versucht, diese Selbstpräsentation auf das zu beziehen, was er Heideggers „philosophische Politik“ nennt. Diese hänge mit einer Haltung zusammen, die Heideggers Philosophie „gegenüber ihrer vermeintlichen Sache einzunehmen vorgibt“, also mit einer Haltung, die „als ein respektvolles, demütiges, ehrfürchtiges, dankbares und lernendes Zuhören“ vorgestellt wird, was sich als „phänomenologische Geste“ beschreiben lasse. Sämtliche Äußerungen Heideggers auch über die Gesamtausgabe hinaus seien Teil der Lehre, auf die jene philosophische Politik ziele und die zu keinem Zeitpunkt auf eine Weise präsentiert werde, die man als „esoterisch“ im Sinne der Politischen Philosophie bei Leo Strauss bezeichnen könnte (S. 16), was auch bedeutet, so überraschend das manch einem Leser erscheinen mag, daß für Heidegger „die Philosophie das Wesen des Menschen ausmacht und daher alle Menschen Philosophen werden können und sollen“ (S. 18). Auch das sogenannte Engagement Heideggers ist in diesem Lichte zu betrachten, und so müsse der Sinn der philosophischen Politik Heideggers auch neu beleuchtet werden, deren letzter Grund thetisch folgendermaßen umschrieben werden könne: „Wenn Heideggers Philosophie sich von der Welt abwendet, um sie schließlich anzueignen und zu beherrschen, dann liegt darin nichts anderes als der radikalste Versuch, die oder den Anderen, die oder der die Welt mit anderen Augen sehen läßt, vollkommen auszustreichen. Dieser Versuch hebt das Verhältnis zu Anderen keineswegs auf, sondern reduziert es auf ein bloßes Bedürfnis nach der Anerkennung des Eigenen – des eigenen Seins und das heißt, der eigenen, aneignenden Auslegung der Welt – durch die oder den Anderen“ (S. 17). Den ausgesprochen anregenden Ausführungen in Prechts frischer Heidegger-Deutung kann hier nicht weiter nachgegangen werden, doch sei deren philosophierende Lektüre hier nachdrücklich empfohlen, weil es ihr gelingt, eine Position jenseits der Üblichkeiten einzunehmen, die sich im Umgang mit Heidegger und seinem Verhältnis zum Nationalsozialismus eingeschrieben haben.

⁴ **Vigiliae und Notturmo** : (Schwarze Hefte 1952/53 bis 1957) / Martin Heidegger. Hrsg. von Peter Trawny. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2020. - 303 S. ; 21 cm. - (Gesamtausgabe / Martin Heidegger ; 100 : Abt. 4, Hinweise und Aufzeichnungen). - ISBN 978-3-465-01121-7 (geb.) : EUR 49.00 - ISBN 978-3-465-01118-

aus den **Schwarzen Heften** gilt, was bereits für alle vorherigen ausgeführt wurde, daß sie nämlich ursprünglich erst ganz am Schluß der Gesamtausgabe hätten veröffentlicht werden sollen, bis sich der Anfang 2020 verstorbene frühere Nachlaßverwalter Hermann Heidegger dagegen entschied, diese Anweisung strikt zu befolgen (S. 215). Bisher ungeklärt ist nach wie vor der Verbleib des allerersten Heftes aus der Zeit um 1930. Ansonsten sind alle weiteren Hefte vorhanden.

Der Herausgeber Peter Trawny stellt eine Verbindung her zwischen dem Ausdruck „Winke“ und einigen Versen Hölderlins her: „Dem Sehrenden war / Der Wink genug, und Winke sind / Von Alters her die Sprache der Götter“ (S. 216), Verse, die Heidegger andernorts auch zitiert. Andere Verwendungen des Ausdrucks lassen sich ebenfalls finden, bis nun in den vorliegenden Notaten ein Zusammenhang zum Denken hergestellt wird, der auf außerhalb des Denkens Heideggers Stehende kryptisch wirken dürfte, bestimmt Heidegger doch das Denken als das „entsagende Erwinken des Erwachens des Ereignisses auf der ereignishaft gehüteten *Erde*“ (S. 18). Man wird nicht fehlgehen, wenn man in dieser Bestimmung nichts von dem vernimmt, was man in irgendeinem Standardnachs Schlagewerk philosophischer Begriffe finden wird.

Ein analytischer Begriff von Denken kann bei Heidegger so nicht gefunden werden, weil er einen solchen Begriff auch nicht guthieße. Denn er wendet sich ausdrücklich gegen ein Denken, das nur noch als eine Form des Rechnens auftritt, wie es für die heutige Welt kennzeichnend sei (S. 145). Wenn Heidegger die Frage stellt, was es heiße, klar zu denken, wird man nicht damit rechnen dürfen, darauf eine klare Antwort zu erhalten, die einer herkömmlichen Definition entspräche. Sie lautet denn auch so: „Klar denken heißt: aus dem Dunklen (nicht Trüben) denken; das Dunkle und die Verbergung als Vergessenheit. Das *Ent-sagen* als bergend ins Dunkle der Verwarnnis des Eigentums. Das Ent-sagen folgt und ent-gegnet. Das Ent-sagen ist an-denkend – dankend“ (S. 147).

Trawny betont wie auch zuvor schon, daß es sich bei den Texten in den Heften nicht um Notizbücher handelt, sondern um durchgearbeitete Handschriften, von denen freilich Vorarbeiten nicht (mehr) vorhanden sind (S. 218). Heideggers Texte, die er sorgfältig mit Stichwörterverzeichnissen versehen hat, drehen sich z.B. sehr häufig nicht nur um das Denken – er spricht paradoxerweise auch von einem gedankenlosen Denken (S. 134) - , sondern auch von der Sprache. Aber das heißt nicht, daß Heidegger selbst nun Sprachphilosophie betreiben würde. Denn er selbst kritisiert gerade Bereichsphilosophien und hält es im Falle der Sprachphilosophie für gegeben, daß sie mit der Anthropologie verbunden ist: „*Sprachphilosophie* und jedes Denken *über* die Sprache ist äußerste und darum verstetteste Subjektivität“ (S. 106).

Es fällt schwer, in Heideggers Winken argumentative Strukturen nachzuvollziehen. Vielfach löst sich die Sprache von klaren Denkinhalten und logi-

schen Zusammenhängen. Heidegger bricht die üblichen Sprachverwendungen auf, die damit semantisch entgrenzt werden und sich entsprechend auch den Spielereien Heideggers öffnen, die sich bekanntermaßen oft an angebliche oder tatsächliche Etymologien hängen (S. 106 - 107). Typisch für Heidegger sind da auch Gedanken wie der, daß man eigentlich nichts Verlässliches über Etymologien sagen kann, wenn sogar die Etymologie des griechischen Wortes unklar ist, daß diesem Ausdruck zu Grunde liegt (S. 106).

Ein Beispiel für das, was Heidegger in den Notaten dieses Bandes sprachlich veranstaltet, mag hier am Platz sein:

„Die *Halde der Innigkeit* ist die Neigung im Ge-Viert des Ereignisses zur Erde und zu den Sterblichen. Die Neigung ist die *Enteignis* zur Fuge des Ereignisses. Die Enteignis ist das Eigenste der Innigkeit. Die Halde ist daher nie Abfall und Gefälle nach einem 'Unten' – oder gar die Verunstaltung eines Übersinnlichen ins Sinnliche. Im Ge-Viert 'ist' jedes der Vier im Selben des Ereignens – Keines ohne das andere und durch diese *nie ohne* in sein je Eigenes enteignet“ (S. 118 - 119).

Dem Rezensenten ist nicht ganz klar, wie solche Wortfolgen noch als eine Art Argument rekonstruiert werden könnten. Denn was Heidegger hier im wesentlichen tut, scheint eher eine Art Selbstbezauberung darzustellen, auch wenn er an anderen Stellen ausdrücklich die Beschränkung anspricht, die dem Denken erwachsen würde, befolgte es „nur den Sprachgebrauch des Alltags und der gewohnten Überlieferung“, weil es dann nämlich „keinen Schritt auf seinem Weg zu tun“ vermöchte (S. 134). Dabei scheint es klar zu sein, daß Heidegger sich dagegen verwahrt, Denken und Sprache radikal zu trennen, weil dadurch die Sprache zu einem bloßen Instrument würde (S. 138).

Nun ist aber Denken nicht nur mit Sprache verbunden, wenn wir Heidegger folgen wollen; er fragt auch intensiv nach dem Verhältnis von Denken zu Dichtung, inspiriert wohl vor allem durch Hölderlin, der auch in den *Winken* sehr präsent ist. Heidegger fragt nach einem eigentlichen Denken, das dichtender als die Dichtung sei, womit er allerdings nicht meint, das Denken beruhe in der Dichtung. Wenn es um das Denken geht, setzt sich Heidegger zugleich auch mit dem auseinander, was er für die Position von Marx hält. Denn er unterstellt hier Marx, dieser würde meinen, man könne über Denken die Welt verändern. Das Denken verändere aber nie die Welt: „Im Wirkungslosen muß dies Denken bleiben, ohne den Anschein einer vermeintlichen Tragik“ (S. 146).

Zwei Hinweise bzw. Winke Heideggers seien hier noch erwähnt, weil sie vergleichsweise klar sind. So meint er an einer Stelle, was sicher zu explizieren wäre, der einzige große Mensch, der bis heute Nietzsche verstanden habe, sei Antoine de Saint-Expupéry gewesen (S. 61). Und er spricht einmal – wohl in Anspielung auf Karl Jaspers – davon, die „letzte Phase der Verendung der Philosophie in das rechnende 'Denken' ist die ihm entsprechende Moralpredigt: das appellieren an die 'Vernunft' und 'Freiheit' des Menschen“. Dagegen setzt Heidegger seine Frage, von welchem Menschen denn hier die Rede sei: Von demjenigen offenbar, „der seine ganze Vernünftigkeit, d.h. Rationalität und Rechnerei in das Ge-Stell preisgegeben hat“. Auch frage sich, was die „Vernunft“ dieses Menschen noch ausrichten

solle, „wenn ihm auch noch seine 'Metaphysik' als bloßere Spielerei mit Chiffren vorgerechnet wird“; und Heidegger schließt mit der etwas enervierten Frage: „Wofür hat Nietzsche gelitten?“ (S. 69).⁵

Man muß sich bei einem Band wie dem hier angezeigten im Klaren darüber sein, daß eine Rezension im eigentlichen Sinne schwerfällt, so daß es bei diesen wenigen impressionistischen Anmerkungen bleiben muß, die vielleicht hinreichend anzeigen, ob diese Form des Denkens und Schreibens bei potentiellen Lesern auf Interesse stoßen mag.

Auch bei diesem Band darf wiederholt werden, daß es sich um eine Ausgabe „letzter Hand“ handelt, nicht um eine kritische oder gar interpretierende Ausgabe. Gleichwohl wurden einige Erläuterungen in Anmerkungen hinzugefügt, wenngleich sie in dem vorliegenden Band eher spärlich gesät sind. Auch dem Herausgeber ist es nicht immer gelungen, alle Abkürzungen aufzulösen – so bleibt auch den eifrigen Lesern noch Raum für spekulative Konjekturen. Auch das mag den einen oder anderen zur Lektüre anreizen.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10589>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10589>

⁵ Hier steht im Hintergrund möglicherweise auch Heideggers Ablehnung der Nietzsche-Deutung von Jaspers. Siehe jetzt **Nietzsche** / Karl Jaspers. Hrsg. von Andreas Urs Sommer und Dominic Kaegi. - Basel : Schwabe, 2020. - XCIV, 644 S. : 1 Ill. ; 25 cm. - (Gesamtausgabe / Karl Jaspers : Abt. 1, Werke ; 18). - ISBN 978-3-7965-3983-1 : SFr. 176.00, EUR 176.00 [#7185]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.